**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 97 (1971)
**Heft:** 22

**Artikel:** Tribünentherapie : (kein Beitrag für Fussballfreunde)
**Autor:** Schmassmann, Silvia
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-510360

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Ein Mops hielt
einen Vortrag über Schönheit,
und das hingerissene
Mopspublikum wollte
nun die letzte Wahrheit
wissen. Die Möpse
bedrängten den Sprecher
und fragten:
«Sag, was ist die
höchste Schönheit?»
Der Sprecher wartete,
bis es ganz still wurde
im Saal, und sprach
ergriffen: «Das Möpsische!»
Frenetischer Applaus
erschütterte das Haus.

# Tribünentherapie

(kein Beitrag für Fußballfreunde)

Haben Sie eine Wut? Sind Sie sehr böse? Möchten Sie's jemandem so richtig sagen? Warten Sie noch bis zum nächsten Sonntagnachmittag mit dem großen Ausbruch ab. Sammeln Sie sämtliche Aerger, die unter der Woche auf Sie zukommen. Und dann gehen Sie wohlausgerüstet an einen Fußballmatch. Es spielt gar keine große Rolle, ob Sie ganz genau wissen, was ein Corner und was Offside ist. Was ein Foul ist, werden Sie dafür um so schneller begreifen. Und dann ziehen Sie los. Tun Sie sich bitte keinen Zwang an, der ist nämlich weder auf der Tribüne noch auf den Stehplätzen gefragt. Sie sollen vielmehr nach Leibeskräften pfeifen und ab und zu «buh, buh» rufen. Stoßen Sie Beleidigungen gegen einen Ihnen unsympathischen Spieler aus. Niemand wird Sie daran hindern, den Schiedsrichter laut und deutlich einen Obertrottel zu schimpfen.

«Reißt ihm beide Beine aus, diesem Kaminfeger!» schrie hinter mir ein Aufgebrachter. Nehmen Sie sich das als Beispiel. Sie können sich selbstverständlich noch weit blumigere Ausdrücke einfallen lassen. Was Sie Ihrem blöden Nachbarn, der Sie dauernd lärmbelästigt, niemals zu sagen getrauen: beim Fußball sollen, ja müssen Sie alles sagen, beziehungsweise schreien, was Ihnen grade einfällt. Es ist völlig sinnlos und lächerlich, sich um Objektivität oder gar um gutes Benehmen zu bemühen. Damit entlarven Sie sich selbst als nichtsahnender Unbeteiligter. Haben Sie auch kein Mitleid mit Ihrem Fußballnachbarn, falls er Anhänger der gegnerischen Mannschaft ist. Jubeln Sie laut und klatschen Sie in die Hände, wenn Ihre Mannschaft ein Goal geschossen hat. Denn Sie müssen natürlich Partei ergreifen. Für Anfänger sei gesagt, daß die schlechte Mannschaft niemals diejenige ist, die schlecht ist, sondern immer die ‹andere›. Wenn Ihre gute Mannschaft keine Tore schießen sollte, ist das reiner Zufall und zudem sind sowieso die andern schuld. Also bitte nie Zugeständnisse machen! Zeigen Sie Ihre Schadenfreude offen, es wird Ihnen gut tun. Sie werden sich wundern, was bei Ihnen an Aggressivität alles zum Vorschein beziehungsweise zu Gehör kommt. Und merken Sie sich: erst wenn Sie total heiser sind (wie mein Nachbar am Schluß stolz an sich bemerkte), haben Sie alles aus dem Match herausgeholt, was für Sie drinlag. Sie können noch mehr tun und sich eine Fahne anschaffen, mit der sich wie ein stolzer Krieger siegesfroh querfeldein stürmen läßt. Zwar ist es verboten, das Spielfeld zu betreten. Kümmern Sie sich nicht darum. Vergessen Sie endlich Ihre allzu guten Manieren. Organisieren Sie einen Massenchor, singen Sie ein anfeuerndes Lied für Ihre Mannschaft, schütteln Sie drohend die Faust gegen die Feinde. Machen Sie sich lustig über sie. Grinsen Sie hämisch. Und vergessen Sie nicht zu brüllen. Immer wieder. Nur so genießen Sie einen Fußballmatch, nur so wird dieses Spektakel für Sie zur Therapie. Denn am Montag werden Sie allmählich verträglicher, friedlicher, die Wogen haben sich geglättet. Sie haben es endlich einmal herausschreien dürfen, das Niegesagte, Unterdrückte, Verdrängte. Sie waren Mensch. Wenn auch nur für einen Fußballnachmittag.

Aber keine Bange: der nächste Match kommt bestimmt. Deshalb seien Sie doch nett zu Ihrem Chef. Am Sonntag dürfen Sie ja den Schiedsrichter lautstark einen Dubel oder einen Vollidioten nennen.

Eigentlich ist Fußballspiel viel tiefgründiger als manche meinen. Meinen Sie nicht?

*Silvia Schmassmann*